

Hdt. 1,56,2-3

Titel	Historien
Autor	Herodot
Zeitangabe	5. Jh.v.Chr.
Originaltext	Ἱστορέων δὲ εὗρισκε Λακεδαιμονίους τε καὶ Ἀθηναίους προέχοντας, τοὺς μὲν τοῦ Δωρικοῦ γένεος, τοὺς δὲ τοῦ Ἴωνικοῦ. Ταῦτα γὰρ ἦν τὰ προκεκριμένα, ἔοντα τὸ ἀρχαῖον τὸ μὲν Πελασγικόν, τὸ δὲ Ἑλληνικὸν ἔθνος. Καὶ τὸ μὲν οὐδαμῆ κω ἐξεχώρησε, τὸ δὲ πολυπλάνητον κάρτα. Ἐπὶ μὲν γὰρ Δευκαλίωνος βασιλείος οἴκει γῆν τὴν φθιώτιν, ἐπὶ δὲ Δώρου τοῦ Ἑλληνος τὴν ὑπὸ τὴν Ὀσσαν τε καὶ τὸν Ὀλυμπον χώρην, καλεομένην δὲ Ἰστιαιώτιν· ἐκ δὲ τῆς Ἰστιαιώτιδος ὡς ἐξάνεστη ὑπὸ Καδμείων, οἴκει ἐν Πίνδῳ, Μακεδνὸν καλεόμενον· ἐνθεῦτεν δὲ αὐτίς ἐς τὴν Δρυοπίδα μετέβη, καὶ ἐκ τῆς Δρυοπίδος οὕτως ἐς Πελοπόννησον ἔλθον Δωρικὸν ἐκλήθη.
Quelle	Ph.-E. Legrand, Hérodote. Histoires, Buch I.
Übersetzung	Er [Kroisos] fand dabei, daß die Spartaner und Athener eine führende Rolle spielten; jene waren Dorer, diese Ionier. Beide galten als die ausgezeichnetsten Völker, das eine von alters ein pelasgisches, das erstere ein griechisches Volk. Die Athener hatten noch nie ihre Wohnsitze verlassen, die Dorer aber waren schon weit in der Welt herumgezogen. Unter dem König Deukalion bewohnten sie die Landschaft Phthiotis und unter Doros, dem Sohn des Hellen, das Land um Ossa und Olympos, die sogenannte Histiaiotis. Aus der Histiaiotis wurden sie von den Kadmeiern vertrieben und siedelten sich darauf im Pindos an; dieses Land hieß Makednon. Von dort wanderten sie weiter nach Dryopis, von dort gelangten sie endlich in die Peloponnes und hießen nun Dorer.
Quelle der Übersetzung	J. Feix, Herodot: Historien, Bd. 1, Buch I-V.
Kommentar	Kroisos forscht in diesem Teil der Historien nach dem mächtigsten Staat in Griechenland, um diesen als Bündner zu gewinnen. Sparta und Athen sind die in Frage kommenden Poleis, woraufhin Herodot Herkunft, Wanderungen und Stammeszugehörigkeit der Bewohner der beiden Stadtstaaten erläutert. Die Unterscheidung wie in zwischen Athenern und Dorern in Hdt. 1, 56, 2-3 macht Herodot hier nicht, sie ist eine Ergänzung des Übersetzers. Diese Stelle weist darauf hin, dass die Geschichte der dorischen Wanderung zur Zeit Herodots bereits entwickelt war (Vgl. W. W. How, J. Wells, A Commentary On Herodotus, Bd. 1, Buch I-IV, 76-79). Als Urheimat der Dorer gilt in der antiken Überlieferung oftmals die Doris (vgl. u. a. Thuk. 1,107,2; 3,92,3-4; Tyrtaios fr. 2 West; Hdt. 8,43 (vgl. 8,31); Skymn. 592ff.; Strab. 8,6,13; 9,3,1; 4,10; 10,4,6; Konon FGrH 26 F 1,27; Plin. nat. 4,28; Ptol. 3,14,14; Aristeid. 12, 40; schol. Aristoph. Plut. 385; schol. Lykophr. Alex. 980; Isokr. 12, 253-254.), während sie hier, wie etwa auch bei Diodor (4,37,3-4; 58,6) in Thessalien – bei Diodor in der Hestiaiotis, da dies der Wohnsitz des Aigimios, Sohn des Doros ist – lokalisiert wird. Weiters wird hier betont, dass die Athener im Gegensatz zu den Lakedaimoniern Autochthone sind (Isokr. 4,24; 8,49; 12,124-125; Thuk. 1,2,3-6; Plat. Menex.

237b-c; 239a). Zudem gelten die Ionier dem Herodot als Pelasger, die in der griechischen Antike als prähistorische Einwohner von weiten Teilen Griechenlands gelten, Hom. Od. 19,177 erscheinen sie auch als Besiedler der Insel Kreta und Hom. Il. 2,681 folgend als Bewohner Thessaliens und von Epeiros (vgl. Hom. Il. 16,233), Herodot selbst kennt eine Version, nach der die Aioler einmal Pelasger hießen (7,95,1-2) und die Bewohner Attikas ursprünglich Pelasger waren (1,57,1-3). Nach Thuk. 1,3,1-2 ist der Stamm der Pelasger jener, dem es vor Hellen und damit dem Begriff eines Hellenen, der seinen Namen in Griechenland am weitersten ausbreiten kann. Außerdem kennt Hdt. 2,56 kennt Pelasgia sogar als alten Namen für Griechenland.

Belegstellen	Diod. 4,37,3-4; Diod. 4,58,6Hestiaiotis als Urheimat der Dorer ; Isokr. 4,24Athener als Autochthone ; Isokr. 8,49; Isokr. 12,124-125; Thuk. 1,2,3-6; Plat. Menex. 237b-c; Plat. Menex. 239a; Hdt. 7,95,1Ionier als Pelasger
Schlagwort	Doros, eponymer Heros, Siedlungsgeschichte, Autochthonie
Geografische Zuordnung	Athen, Phthiotis, Hestiaiotis, Makednon, Dryopis, Peloponnes
Ethnische Gruppen	Dorer, Ionier
BearbeiterIn	Anna Trattner-Handy
HerausgeberIn	Klaus Tausend, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Universität Graz